

Kleine Anfrage

der Abg. Dr. Gisela Splett GRÜNE

und

Antwort

des Umweltministeriums

Arzneimittelwirkstoffe in der Umwelt

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Schlussfolgerungen hat die Landesregierung aus dem vom Umweltministerium im Mai 2006 durchgeführten „Arzneimittelkongress“ gezogen und welche konkreten Maßnahmen hat sie seitdem zur Minderung der Einträge von Arzneimittelwirkstoffen in die Umwelt ergriffen?
2. Ergibt sich aus Sicht der Landesregierung aus neueren Forschungsergebnissen und Gutachten zum Themenbereich Arzneimittelwirkstoffe in der Umwelt zusätzlicher Handlungsbedarf für das Land und wenn ja, welcher?
3. Gibt es spezifische Erkenntnisse/Untersuchungen zur Entsorgung von unverbrauchten Medikamenten in Baden-Württemberg und wenn ja, welche?
4. Wie viele der Apotheken in Baden-Württemberg sind an ein Rückgabesystem für Medikamentenreste angeschlossen und wie ist eine ordnungsgemäße Entsorgung in den restlichen Apotheken sichergestellt?
5. Inwieweit ist der Eintrag von Arzneimittelwirkstoffen in die Umwelt bei einer Entsorgung über den Hausmüll ausgeschlossen?
6. In welcher Form und ggf. mit welchen Partnern betreibt die Landesregierung Öffentlichkeitsarbeit zur sachgemäßen Entsorgung von Arzneimittelresten?

12. 06. 2007

Dr. Splett GRÜNE

Eingegangen: 13. 06. 2007 / Ausgegeben: 11. 07. 2007

1

Begründung

Seit mehr als 10 Jahren gibt es Untersuchungen zu Arzneimitteln in der Umwelt. Das baden-württembergische Umweltministerium hat im Mai 2006 einen Kongress „Arzneimittel – Spurenschadstoffe im Wasserkreislauf und Boden“ veranstaltet. Aktuell hat der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) eine Stellungnahme zu „Arzneimitteln in der Umwelt“ abgegeben. Mit einer Projektlaufzeit bis 2008 befasst sich ein vom Bundesministerium für Forschung und Bildung gefördertes Forschungsvorhaben mit „Strategien zum Umgang mit Arzneimittelwirkstoffen im Trinkwasser“ (start).

Die Thematik ist insgesamt sehr komplex und hat viele Aspekte. Mit vorliegender Anfrage soll insbesondere der Frage der Entsorgung von Medikamenten nachgegangen werden. Dieser Aspekt erscheint durchaus relevant.

So hat eine im Rahmen des start-Projekts durchgeführte Umfrage ergeben, „dass die unsachgemäße Entsorgung von unverbrauchten Medikamenten über die häuslichen Abwässer in deutlichem Umfang erfolgt“. Die erhobenen Daten legen demnach die Vermutung nahe, dass der direkte Eintrag der Arzneimittelwirkstoffe in den Abwasserstrom einen nicht zu vernachlässigenden Anteil an den gemessenen Konzentrationen in den Gewässern darstellt.

Nach Einschätzung des Sachverständigenrats für Umweltfragen kann eine dem Stoffrisiko entsprechende Entsorgung von Arzneimittelresten am sichersten über ein Sammelsystem bei den Apotheken gewährleistet werden. Durch die RL 2004/27/EG waren die Mitgliedstaaten aufgefordert, bis Ende Oktober 2005 ein geeignetes Rückgabesystem für Medikamentenreste einzurichten. In Deutschland waren 2005 wohl 15 000 von 21 000 öffentlichen Apotheken an das Rückführungssystem des größten Anbieters angeschlossen. Eindeutige Verpackungskennzeichnung von Präparaten, die eine mögliche Umweltgefährdung darstellen, sowie der Hinweis, dass diese Medikamente auf keinen Fall über die Kanalisation entsorgt werden dürfen, sondern möglichst bei den Apotheken abzugeben sind, wären aus Sicht des Sachverständigenrats hilfreich.

Diskutiert wird auch immer wieder, inwieweit eine separate Behandlung von Krankenhausabwässern sinnvoll wäre. Im Bereich der Tierhaltung steht insbesondere der prophylaktische Einsatz hochwirksamer Medikamente in der Kritik.

Antwort

Mit Schreiben vom 4. Juli 2007 Nr. 5-0141.5/208 beantwortet das Umweltministerium im Einvernehmen mit dem Sozialministerium die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Welche Schlussfolgerungen hat die Landesregierung aus dem vom Umweltministerium im Mai 2007 durchgeführten „Arzneimittelkongress“ gezogen und welche konkreten Maßnahmen hat sie seitdem zur Minderung der Einträge von Arzneimittelwirkstoffen in die Umwelt ergriffen?

Der Kongress „Arzneimittel – Spurenschadstoffe im Wasserkreislauf und Boden“ am 17. Mai 2006 in Stuttgart, hat die Landesregierung darin bestärkt, aus dem Gedanken der Vorsorge heraus das Thema weiterzuverfolgen. Dabei ist im Wesentlichen vorgesehen, die Untersuchungsvorhaben, insbesondere mit ökotoxikologischen Fragestellungen weiter zu führen, Modellprojekte zur

Verbesserung der Technologien zur Reduzierung dieser Stoffe zu fördern, einschließlich deren großtechnischer Realisierung in Einzelfällen. Darüber hinaus soll durch ein konsequentes Vorantreiben der Sanierung schadhafter Kanäle ein wesentlicher Eintragspfad in die Umwelt unterbunden werden. Daneben ist insbesondere der konsequente Ausstieg aus der bodenbezogenen Klärschlammverwertung mit dem Ziel der thermischen Verwertung ein wesentliches Handlungsfeld.

2. Ergibt sich aus Sicht der Landesregierung aus neueren Forschungsergebnissen und Gutachten zum Themenbereich Arzneimittelwirkstoffe in der Umwelt zusätzlicher Handlungsbedarf für das Land und wenn ja, welcher?

Der Landesregierung sind derzeit keine neueren Forschungsergebnisse bekannt, aus denen sich ein zusätzlicher Handlungsbedarf ergibt.

3. Gibt es spezifische Erkenntnisse/Untersuchungen zur Entsorgung von unverbrauchten Medikamenten in Baden-Württemberg und wenn ja, welche?

Weder der Landesregierung noch der Landesapothekerkammer liegen spezifische Erkenntnisse zum Aufkommen und zur Entsorgung von nicht verbrauchten Medikamenten vor.

4. Wie viele der Apotheken in Baden-Württemberg sind an ein Rückgabesystem für Medikamentenreste angeschlossen und wie ist eine ordnungsgemäße Entsorgung in den restlichen Apotheken sichergestellt?

Die Vfw AG, Dienstleister für Logistik und Rücknahmesysteme, betreibt mit der Vfw-REMEDICA ein durch die Hersteller und Vertrieber von Arzneimitteln finanziertes Sammelsystem für Altmedikamente. In Baden-Württemberg beteiligen sich etwa 60 % (1.692 von 2.778) der öffentlichen Apotheken an diesem kostenlosen Sammelsystem. Circa 2 % der öffentlichen Apotheken nutzen das Medirecycling-System. Die nicht am Sammelsystem beteiligten Apotheken entsorgen Altmedikamente über die für den Hausmüll bestehenden Sammelsysteme der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (öRE).

5. Inwieweit ist der Eintrag von Arzneimittelwirkstoffen in die Umwelt bei einer Entsorgung über den Hausmüll ausgeschlossen?

Soweit die Altmedikamente dem Hausmüll (Restmüll) beigegeben, in den Behandlungsanlagen der öRE behandelt und Reste aus der Behandlung auf geordneten Deponien abgelagert werden, sind keine schädlichen Umwelteinwirkungen zu erwarten. Seit Juni 2005 darf kein unbehandelter Restmüll mehr deponiert werden. In Baden-Württemberg wird der Restmüll weit überwiegend in thermischen Behandlungsanlagen inertisiert. Die dem Hausmüll beigegebenen Altmedikamente werden dabei mitbehandelt. Die organischen Wirkstoffe werden zerstört und die anorganischen Bestandteile in die Schlacke oder den Filterstaub eingebunden.

6. In welcher Form und ggfs. mit welchen Partnern betreibt die Landesregierung Öffentlichkeitsarbeit zur sachgemäßen Entsorgung von Arzneimittelresten?

Die Landesregierung hat in der Vergangenheit das Thema mit der Landesapothekerkammer, der Vfw-REMEDICA und den Stadt- und Landkreisen wiederholt aufgegriffen. Der Arbeitskreis für Umwelt- und Verbraucherschutz der Landesapothekerkammer hat sich zuletzt in seiner Sitzung am 19. Juni 2007 mit dem Thema „Arzneimittelmüll“ befasst und die Mitglieder darüber informiert. Die Apotheken, die die Altmedikamente nicht zurücknehmen, geben ihren Kunden Hinweise (Merkblätter) über die sachgerechte Ent-

sorgung von Altmedikamenten. Desgleichen nehmen auch die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger entsprechende Hinweise in ihre regelmäßig erscheinende Abfallkalender auf. Meist wird die Beigabe zum Hausmüll empfohlen, immer unter dem Hinweis, dass die Altarzneimittel erst kurz vor der Abholung dem Restmüll – ohne Verpackung – beigegeben werden sollen. Die ausgepackten Arzneimittel sind vermischt mit dem Hausmüll in die Sammelgefäße zu geben, um so die „bunten Pillen“ für Kinder unattraktiv zu machen. Diese Empfehlung wird seit Jahren immer wieder in den zur Verfügung stehenden Medien propagiert. Die Verpackung ist über die entsprechenden Sammlungen dualer Systeme zu entsorgen.

Gönner

Umweltministerin